

SG**b**

Sächsisches Gemeinschaftsblatt



SÄCHSISCHER
GEMEINSCHAFTS
VERBAND

01

2026

Du bist gesendet



07

Vision für Mission

– Ein Stück Glut in der Asche

10

Raus auf die Straße

– Bibel to go

13

Alle Jahre wieder

– Knie dich rein!



Inspiziert

Biblisches Wort: Sendungsverfolgung 03

Thematisiert

Grundlegend: „Wir verfolgen unseren Sendungsauftrag“ 04

Vision für Mission 07

Auf die Straßen der Stadt ... 08

Gemeindetreff am Spreeeck 09

BIBEL und Coffee to go – KOSTENLOS 10

Sendung bewegt – Festhalten hemmt 11

Vom Todestrakt zur Lebens-Oase 12

Informiert

Knie dich rein! 13

Gemeindebauforum – erste Auflage 14

Bezirksleiterwochenende in der Hümü 15

Jugendkreis-Revival in Glauchau 16

Gute Idee! 17

Aus dem Leben erzählt: Andreas Gerlach 18

Personelles 20

Freizeitangebote 29

Zum Vormerken und zur Fürbitte 30

ec:in

Was macht dich stark? 23

Sendungsverfolgung 24

„Das besprechen wir bei der Klausur.“ 26

Wer sucht, der findet ... 27



Liebe Leserinnen und Leser,
nun haltet ihr schon die erste Ausgabe des Jahres 2026 in der Hand und entgegen der langjährigen Tradition haben wir diesmal nicht die Jahreslosung zum Heftthema gemacht. Das hat einen besonderen Grund, denn Gemeinschaftsverband und EC Sachsen haben für 2026 ein Jahresthema ausgegeben: „Sendungsverfolgung“. Was auf den ersten Blick an postalische Wege erinnert, soll uns im tieferen Sinn an unseren eigentlichen Auftrag erinnern, dass wir in diese Welt gesandt sind, um Menschen zu einem Leben mit Jesus Christus einzuladen. Gunder Gräbner beleuchtet diesen Auftrag von der Bibel her und mehrere Berichte erzählen, wie an verschiedenen Orten unseres Verbandes dieser Auftrag umgesetzt wird – z. B. in Plauen in der Fußgängerzone oder in Ebersbach an der Straßenecke. Darüber hinaus gibt es wieder interessante Berichte aus dem Land und Neues aus dem Personalsektor.

In der Hoffnung, dass diese Ausgabe uns wieder zu unserem Sendungsauftrag motiviert, grüßt ganz herzlich

Euer
Andy Hammig
Schriftleiter

Sendungsverfolgung

Nach unserem Familienurlaub finde ich einen Zettel von DHL mit QR-Code in unserem Briefkasten. Ich soll an der angegebenen Packstation meine Sendung abholen. Es ist immer wieder faszinierend, wie nach dem Scannen irgendeine Tür in dieser großen Wand aufgeht und das Paket herausgeholt werden kann. Unsere Kinder sind gern dabei und lieben dieses „Adventskalendergefühl“.

Also, los geht's, Paket abholen, mit einer kleinen Kinderschar voller „Adventskalender-Vorfreude“! Ich scanne den Code und erlebe folgende Überraschung. Im Display kann ich lesen:

„Frist abgelaufen, Sendung an den Absender zurückgeschickt“

Ich kontrolliere den Zettel und stelle fest, dass ich ein paar Stunden zu spät bin. Keine Sendung im Kasten und enttäuschte „Adventskalendergefühle ...“

„Sendungsverfolgung“ heißt das Jahresthema, das wir als Gemeinschaftsverband und als EC-Verband für 2026 in den Blick nehmen wollen. Die Liebe Gottes soll zu den Menschen. Gerade der auferstandene Jesus legt den Fokus auf diesen Punkt. Er



**Die Liebe Gottes soll
zu den Menschen.**



sagt zu den Jüngern: **„Wie mich der Vater gesendet hat, so sende ich euch.“**

Wie leben wir diese Sendung?

Der Ausgangspunkt für unsere Sendung zu den Menschen ist Gott selbst. **Er liebt seine Menschen, er will zu den Menschen, er wird wie die Menschen und er gibt sich für die Menschen.**

Wenn ich das glauben darf, kommt diese Liebe in mein Ich hinein und ich lebe das, wozu uns der Monatsspruch für Januar auffordert und ermutigt:

.....
„Liebe IHN, deinen Gott, mit all deinem Herzen, mit all deiner Seele, mit all deiner Macht.“ (5. Mose 6,5 Verdeutschung von Martin Buber)
.....

Die Liebe Gottes zu mir und meine Liebe zu ihm nimmt alles in Beschlag. Meine Entscheidungen und meinen Willen (Herz). Mein Denken und Fühlen (Seele). Meinen Besitz und mein Können (Macht).

So werde ich selbst zu einer Sendung, welche die Liebe Gottes zum Inhalt hat. Auf dass keiner enttäuscht vor der geschlossenen Wand zurückbleibt, weil die Frist abgelaufen ist.

Viel Freude beim Lesen und beim Verfolgen der Sendung ... ←

In Jesus verbunden
Euer **Falk Schönherr**
Vorsitzender des Sächsischen
Gemeinschaftsverbandes

„Wir verfolgen unseren Sendungsauftrag“

Würden Sie hinter diese Überschrift einen **Punkt** setzen? Und damit erklären: „Ja, das tun wir. Das gehört zu unserer Gemeinde-DNA.“ Oder würden Sie ein **Fragezeichen** wählen? Wissend, dass Christen einen Sendungsauftrag haben, aber ihn zu oft vernachlässigen. Vielleicht würden Sie aber eher ein **Ausrufezeichen** einfügen. Als Aufruf: „Leute, lasst diesen Auftrag zu einer zentralen Aufgabe unserer Gemeindegemeinschaft machen!“

Sendungsauftrag erkennen

Ganz gleich, wie wir die Überschrift abschließen: Wir müssen uns dem Sendungsauftrag widmen. An zwei Stellen hat der auferstandene Christus Jesus seine Jünger ausgesandt. Matthäus schreibt: **„Daher geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern; taufte sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.“** (Mt. 28,19-20) und Johannes berichtet: **„Friede sei mit euch“, sagte Jesus noch einmal zu ihnen. „Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich jetzt euch.“** (Joh. 20,21)

Jesus bevollmächtigt und sendet seine Jünger, „die alles verlassen hatten, um ihm zu folgen“. Sie waren die Garanten dafür, dass zuverlässig über die großen Taten Gottes – die Worte und Taten Jesu, Kreuz und Auferstehung – berichtet wurde. Bestätigend schreibt Lukas am Anfang seines Evangeliums von den Fakten, „die unter uns völlig erwiesen sind, wie sie uns diejenigen überliefert haben, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes gewesen sind“ (Lk. 1,1-2) Und nach Pfingsten, ausgerüstet mit dem Heiligen Geist,

begannen sie den Jesus-Auftrag zu erfüllen: „Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist, und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde!“ (Apg. 1,8). Eine Verfolgungssituation gab einen wesentlichen Anstoß dazu. **Einmal in Bewegung konnte sie nichts mehr hindern, in alle Welt zu gehen.** Kurz vor seiner zweiten Inhaftierung, die mit dem Martyrium endete, konnte Paulus in Spanien missionieren. Das war in der Antike „das Ende der Welt“.

Sendungsauftrag verändert

Der Sendungsauftrag ging in der Folge auf die Jüngergemeinde über. Die also, die sich zu Jesus Christus bekehrten und ihm glaubten, durften fortan die „Mission Gottes“ fortsetzen. Dabei war Glaube für sie nicht etwas, das man im Kopf annahm oder ein emotionales Erlebnis, sondern eine grundlegende Änderung des gesamten Lebens. **Glaube und Lebensführung, Bekenntnis und Ethik bildeten für sie eine untrennbare Einheit.** Umkehr und Leben als Christ bedeutete, sich ganz an Jesus Christus zu orientieren. Darin wurden sie durch die apostolische Lehre (das biblische Wort), die Gemeinschaft mit anderen Christen, das Abendmahl und das Gebet gestärkt, ermutigt und korrigiert.

Damit bewiesen sie Mut gegen den Strom der Mehrheitsgesellschaft zu schwimmen. „Was glauben wir?“ und „Wie leben wir?“ waren die zwei Fragen, die sich die Christen immer wieder stellten. **Das veränderte, trotz wiederkehrender Verfolgungen und unzähliger Märtyrer, das kaiserlich Römische Reich in den ersten drei Jahrhunderten grundlegend.**

Dieser so entscheidend veränderte Lebensvollzug konnte nicht verborgen bleiben und bot einen Anknüpfungspunkt, um mit Nachbarn, Freunden oder Geschäftspartnern ins Gespräch über Jesus zu kommen. Sie lebten also nicht nur vor, sondern bezeugten Jesus Christus im Gottesdienst und im Alltag, wo sich die Gelegenheit dazu bot. Einer der schärfsten Gegner der Christen, der Philosoph Celsus (2. Jh.), stellte fest, dass Christen ihren Glauben in Häusern und beim gemeinsamen Arbeiten weitergaben.

Zur vielfältigen Jesusverkündigung gehört notwendigerweise die Hilfe für leibliche, seelische und soziale Nöte, die nie ohne Erklärung des Evangeliums von Jesus Christus passierte. Diakonie gehörte also zum Wesen der christlichen Gemeinde und wur-

de nicht ausgelagert. So wurde die Mission Gottes in der Welt erlebbar. Auch die sieben ersten Diakone waren keine bloßen Sozialarbeiter, sondern verstanden ihren Dienst ganzheitlich in Wort und Tat, in Barmherzigkeit und Zeugnis, wie der Fortgang des biblischen Berichts verdeutlicht. Das soziale Engagement endete in der Regel nicht an den Gemeindegrenzen, sondern richtete sich an Christen und Außenstehende gleichermaßen. Damit folgten sie dem Wort Jesus': „Und wenn ihr nur zu euren Brüdern freundlich seid, was tut ihr damit Besonderes? Das tun auch die, die Gott nicht kennen.“ (Mt. 5,47) Nein, sie taten das Besondere! Vor allem in den großen Pandemiezeiten des 2. und 3. Jahrhunderts, wo in Rom teilweise an die 5.000 Menschen pro Tag starben, **kümmerten sich Christen**



**Sie bezeugten Jesus
Christus im Gottesdienst
und im Alltag, wo sich
die Gelegenheit dazu bot.**

Gunder Gräbner
Evangelist

bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit um Kranke und Sterbende. Das führte trotz großer Not zum Erstarren der Gemeinde und zur Anerkennung in der Bevölkerung.

Neben der Verkündigung des Evangeliums und dem diakonischen Handeln war es die neue Lebensweise, bis hin zum Martyrium, die „den Anhängern des Wegs“ (Apg. 9,2) auf Dauer Überzeugungskraft verlieh. Auf diese Weise verfolgten sie den Sendungsauftrag Jesu.

Sendungsauftrag leben

Um es ihnen nachzutun, müssen wir der biblischen Botschaft vorbehaltlos glauben und uns damit beschäftigen, um alte Gewissheiten zurückzugewinnen und sprachfähig gegenüber unseren Mitmenschen zu werden. Auf das Wort Gottes ist Verlass. In ihm steckt die Kraft, Menschen grundlegend zu verändern. Und wenn wir gehorsam der Sendung Jesu folgen, werden wir erleben, dass sich Türen öffnen und „der Heilige Geist uns zeigen wird, was wir sagen sollen“ (Lk. 12,12).

Ermutigend wirkt dabei die Beschäftigung mit den biblischen und christlichen Zeugen der ersten drei Jahrhunderte. Der Psychiater und Theologe Manfred Lütz schreibt: „Die Vergangenheit nützlich zu befragen verweist die kirchliche Gegenwart auf Lösungen und gibt begründete Zuversicht. Das Studium der Kirchengeschichte ist für Christen ohnehin eine der besten Vorbeugungen gegen Depressionen.“¹



**Das soziale Engagement
endete nicht an den
Gemeindegrenzen.**

Und ich würde hinzufügen: „Ihr Zeugnis ermutigt zum Nacheifern!“

Die damalige Zeit hat erstaunliche Parallelen zu unserer „zunehmend nachchristlichen Gesellschaft und Kultur“, in der die Christen eine Minderheit bildeten, in der man ihnen mit vielen Vorurteilen und Ablehnung begegnete. **Das kompromisslose Festhalten an der Sendung Gottes, das Reden vom gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus, eine geistliche und ethische Klarheit und die überzeugende praktische Liebe, hat damals und kann heute eine Dynamik entfachen, die Menschen und Gesellschaften verwandeln kann.** ←

Gunder Gräbner
Chemnitz
Evangelist des Sächsischen Gemeinschaftsverbandes

¹ Manfred Lütz »Der blockierte Riese« Psycho-Analyse der katholischen Kirche,
© 2014 Pattloch Verlag GmbH & Co. KG, München, S. 192

Vision für Mission

Ein Stück Glut in der Asche

Irgendwie fühlt es sich an, als sei die Gemeinschaftsarbeit auf dem absteigenden Ast. Nicht an allen, aber an vielen Orten werden die Kreise kleiner, das Gebet leiser, die Hoffnung geringer. Wenn man auf die Karte guckt und sieht, wo die LKG früher mal Standorte hatte, dann kriecht einem die Trauer in den Nacken. Ein schmerzhafter Blick. Wir schrumpfen. Muss das so sein? Soll das so sein? **Weiter machen wie bisher und hoffen, dass es irgendwie wieder besser wird, ist keine Option.** Der Trend deutet zu sehr an, dass wir irgendwann fast alles schließen müssen. Also Fragen stellen und Sendung verfolgen: Was hat damals vor 125 Jahren die Leute angetrieben LKGs zu gründen? Woher kam das Feuer?

Wir haben in der Asche der Vergangenheit gewühlt und ein Stück Glut gefunden. In einem alten Heft, das zur 100-Jahr-Feier der Dresdner LKG gedruckt wurde, haben ein paar unserer „Urgesteine“, u. a. Gottfried Geweniger und Wolfgang Thoß, die Geschichte durchstöbert und beschrieben, was unsere Ahnen taten und was sie antrieb. Und das ist genial! Z. B. klingt ein Satz eines unserer Gründungsmitglieder von 1900 folgendermaßen:

„Wir müssen hinaus aus den Salons, hinaus aus dem geistlichen Genießen auf die Straßen der Großstadt, in die Häuser der Not und Krankheit.“ (Bernhard Kühn)

Das war damals, um 1900, ein Teil der Vision, ein Teil des Gründungsgedankens. Wir haben ihn aufgegriffen und eine Vision formuliert, in der wir beschreiben, was und wie wir in Zukunft sein wollen. Eigentlich ist das nichts Neues, aber seitdem träumen wir von einer Gemeinschaft, in der Jesus Christus uns mit einer Leidenschaft begeistert, die sich im Leben aller Generationen durch Vergebung, Neuanfang, Veränderung und Mut äußert. Wir träumen von einer Gemeinschaft, in der mit Enthusiasmus Bibel gelesen und Gott immer tiefer kennengelernt wird. **Wir wollen, dass Gottes Liebe uns zu kreativen Gottesdiensten, vielfältigem Lobpreis, innigem Gebet und tiefgründigen Gesprächen motiviert.** In unserer Gemein-

**„Wir müssen hinaus aus
den Salons, hinaus aus
dem geistlichen Genießen
auf die Straßen der Groß-
stadt, in die Häuser der
Not und Krankheit.“**

Bernhard Kühn



**Was hat damals vor
125 Jahren die Leute ange-
trieben LKGs zu gründen?
Woher kam das Feuer?**

schaft soll Gottes Liebe Gestalt annehmen, indem Gottes Charakter durch uns sichtbar wird. **Wir wünschen uns eine Gemeinschaft, die auf die Not der Welt reagiert.** In dieser Gemeinschaft hat der Gründungsgedanke von 1900 nicht an Kraft verloren. Mit dem Wissen, dass Gott auch heute noch Wunder tut, sehnen wir uns nach Seiner Kraft und erwarten Sein Wirken. Kannst du mitträumen? Was müsste sich ändern, damit das Wirklichkeit wird? ←

Michael Hochberg
Dresden
Gemeinschaftspastor

Auf die Straßen der Stadt ...

Bin ich als Christ sprachfähig, wenn es darum geht, über meinen Glauben zu reden? Diese Frage begleitet mich während meiner theologischen Ausbildung am ISTL Dresden. **Beinahe jeden Dienstagnachmittag gehen wir in die Dresdner Innenstadt, um mit Menschen über unseren Glauben ins Gespräch zu kommen.** Wir wollen als junge Christen präsent sein und Zeugnis von Jesus geben, um mit allen Altersklassen ins Gespräch zu kommen.

Ehrlich gesagt war ich anfangs ziemlich aufgeregt, doch die Reaktionen der Menschen waren viel positiver als erwartet. Oft entsteht ein ehrlicher Austausch unterschiedlicher Ansichten. Immer wieder darf ich von Jesus erzählen und spüren, wie Gott wirkt. **Manches Mal durfte ich für einen Menschen beten, der noch nie gebetet hatte.**



Diese Erfahrungen haben mich verändert. Es fällt mir mittlerweile viel leichter, auch sonst mit Menschen in meinem Umfeld über Jesus ins Gespräch zu kommen. Wer Menschen für Jesus gewinnen will, muss wissen, was sie beschäftigt und umtreibt, der Austausch lohnt sich. **Dafür ist jeder Christ entsendet – nicht erst, wenn er perfekt reden kann, sondern wenn er bereit ist loszugehen.** ←

Sebastian Peiter
LKG Lengefeld

Gemeindetreff am Spreeeck

An zwei Sonntagen im August konnten es aufmerksame Nachbarn wieder beobachten: Am Spreeeck, einem großen Platz mitten in Ebersbach – umrahmt von Rathaus, Möbelhaus, drei Straßen und der Spree – versammelt sich ab 13 Uhr eine kunterbunte Gruppe. Ein Kleinlaster öffnet seine Ladeklappe und wie am Fließband werden Gegenstände vom Klavier bis zum Bobbycar ausgeladen. Pavillons werden aufgebaut, eine Spiel- und Bastelecke wird an Biertischen eingerichtet, Kisten mit Holzklötzen auf Decken platziert und eine Hüpfburg aufgeblasen. Eine große Getränkekaraffe, Kaffeemaschine und Zuckerwattemaschine werden in Betriebsbereitschaft versetzt. Sitzhocker werden verteilt, Stühle für die älteren Besucher sicher hingestellt, die Sonnenschirme aufgeklappt und die Technik installiert.

An diesen beiden Sonntagen geht es für uns als Gemeinde vom Berg, auf dem unser Haus steht, hinunter in die Ortsmitte. Wir wollen uns bewusst in der Öffentlichkeit zeigen. Wer kann, hilft mit oder kommt einfach als Besucher dazu. Die erlebte Gemeinschaft hilft, mögliche Hemmschwel-

len zu überwinden. Unser Ziel ist es, einen Treffpunkt zu schaffen, der einladend, interessant und leicht zugänglich ist. Wir möchten Gemeinde zum Anfassen sein, uns als Landeskirchliche Gemeinschaft im Stadtleben zeigen und Begegnung ermöglichen. Dankenswerterweise stellt uns die Stadt den Platz samt Stromversorgung zur Verfügung. An unseren Nachmittagen kann jeder dazukommen, wie er möchte. Kinder ziehen oft ihre Eltern mit. **Inmitten der gemeinsamen Zeit feiern wir einen Familiengottesdienst – so wie wir es auch sonst tun.** Manche neuen Besucher lassen sich einladen, andere beobachten uns lieber aus der Ferne und hören dabei oft interessierter zu, als es zunächst scheint.

Für uns als Gemeinschaft sind diese Nachmittage ein Format, das wir mit unserer begrenzten Kraft und unseren Möglichkeiten stemmen können, um sichtbar zu sein und zu werden.

Als Abschluss des zweiten Treffens findet ein Entenrennen in der Spree statt - ein Publikumsmagnet für Kinder und Erwachsene. Ob die Treiber im Wasser oder die Zuschauer am Ufer mehr Spaß haben, lässt sich nicht feststellen. Hauptsache man ist dabei! ←

Beate Rösch

Ebersbach-Neugersdorf
Gemeinschaftspastorin



Wir möchten Gemeinde zum Anfassen sein, uns als Landeskirchliche Gemeinschaft im Stadtleben zeigen und Begegnung ermöglichen.

BIBEL und Coffee to go – KOSTENLOS

Erster Start

Es ist Frühjahr 2017 als wir die Idylle Stützengrüns verlassen und uns in das Stadttreiben Plauens wagen. Gut vorbereitet und ausgerüstet mit Bibeln, Flyern im Flyerregal, Pavillon mit Werbung, Stehtischen mit Kaffee, Plätzchen und anderen Getränken sind wir gespannt, welche Begegnungen, Gespräche und Ablehnung wir erleben werden.

Über die Jahre

Auch heute sind wir immer noch gespannt, welche Menschen kommen bzw. von Gott zu uns geführt werden. Wir versuchen einmal im Monat in Plauen zwischen Kolonnen und Stadtgalerie zu sein. Wir werden dort gemeindeübergreifend unterstützt durch Bekanntschaften am Stand und anderweitig, was wir sehr gern annehmen. Auch ist es immer wieder schön, Kontakte, Freunde und eine Stammkundschaft, die sich über die Jahre entwickelt hat, in Plauen begrüßen zu dürfen.

Gebet

... hat eine sehr große Bedeutung allgemein, aber eben auch hier für uns. Jeder Einsatz beginnt und endet mit Gebet. Wenn jemand das wünscht, beten wir vor Ort mit ihm.

Verschiedene Strategien können richtig sein

Wir haben uns auf ein defensives Verhalten festgelegt, d. h. wir lassen die Menschen den ersten Schritt zu uns machen, bevor wir sie ansprechen. **Wir wollen nicht aufdringlich sein, wollen unserem Gegenüber Respekt und Wertschätzung entgegenbringen.** Sehr wichtig ist es uns, den Menschen zuerst zuzuhören. Dann Fragen stellen, Empfehlungen geben – keine An-



weisungen. Dem Anderen und sich eingestehen, wenn man keine Antwort auf Fragen hat.

Was treibt uns an?

Zum einen ist es die Tatsache, dass Menschen ohne Gott, ohne die Vergebung von Jesus in Gottes Ferne für ewig verloren sind, wenn sie nicht umkehren. Zum anderen ist es die Liebe Jesu in seinem Leiden und Sterben am Kreuz für uns.

Tiefste Freude haben wir darin, Zeugen des Allerhöchsten sein zu dürfen und die Hilfe des Heiligen Geistes zu erleben. **Es ist nie ein verlorener Tag, sondern ein Tag mit Ewigkeitswert.**

Verantwortung

Am Ende eines Tages sind wir unnütze Knechte, die getan haben, was sie zu tun schuldig waren – und das ist auch gut so. Die Verantwortung für unseren Nächsten können wir nicht übernehmen. Dennoch möchte Gott unsere Mitarbeit, in der Er letztlich der Handelnde ist.

Verstärkung – sehr erwünscht! ←

Holger Leistner
Stützengrün

Sendung bewegt – Festhalten hemmt

Hast du schon mal überlegt, was passiert wäre, wenn Jesus in Matthäus 28 Folgendes zu seinen Jüngern gesagt hätte? „Darum bleibt, wo ihr seid, und bewahrt, was ihr empfangen habt.“

Vermutlich wären die Jünger in Jerusalem geblieben, hätten sich regelmäßig zum Gebet getroffen und an Jesu Worte erinnert. Hätten sicher auch das gemeinsame Brotbrechen gefeiert. Pfingsten hätten sie eher als Trost für sich selbst gesehen. Die Gemeinschaft wäre vielleicht ein wenig gewachsen durch Bekannte, hätte sich aber nicht über Jerusalem hinaus ausgebreitet. Die Gruppe um die Jünger wäre zu einer Art messianisch-jüdischer Gemeinschaft geworden. **Bis nur ein kleiner Kreis übrig wäre, der Texte sammelt und die Erinnerung bewahrt.**

An manchen Stellen erinnert mich dieses Szenario an einige unserer Gemeinschaften. Wir fühlen uns selbst nicht gesandt und üben Sendung nicht praktisch. Wir sind eher die Bewahrer. Auch das hat seinen Platz und seine Berechtigung, aber in einem gesunden Gleichgewicht zum Senden und Loslassen.



**Das Evangelium wächst
nicht durch Festhalten,
sondern durch Hingabe.**

Es gibt den Ausspruch „Der/Die teilt sich noch tot“. Es bedeutet: Jemand gibt ständig, bis für ihn selbst nichts mehr übrig ist. Was passiert mit einer Gemeinschaft, die immer wieder aussendet? Vielleicht auch gerade junge Leute, die mit ihren Gaben und Fähigkeiten sicher auch in der eigenen Gemeinde gebraucht würden. Es tut weh, wenn vertraute Gesichter gehen und Lücken zu spüren sind. Aber das Evangelium wächst nicht durch Festhalten, sondern durch Hingabe. Das hat Jesus uns vorgelebt.

Wir sollten uns bewusst machen:

Eine Gemeinschaft, die sendet, ist nicht verlassen – sie ist gesät.

Sie ist nicht der Rest, der zurückbleibt – sie ist die Wurzel, die trägt.

Sie ist nicht weniger – sie ist Ursprung.

Genau dieses Prinzip sehen wir im Bild des Weizenkorns (Joh. 12, 24): Das Weizenkorn, das gesät wird, ist Ursprung für neues Leben.

Eine Gemeinschaft, die sendet, hat also eine große Bedeutung:

- Sie ist Ort der Rückbindung – der Ort um zurückzukehren, zu erzählen, aufzutanken
- Sie ist Ort der Nahrung – durch Gebet und Fürbitte
- Sie ist Ort der Identität – Auch wenn die Frucht woanders wächst, bleibt die Herkunft spürbar.

Also keine Angst vor Sendung, denn Sendung bewegt – aber Festhalten hemmt. ←

Evi Vogt
Reichenbach
Gemeinschaftspastorin

Vom Todestrakt zur Lebens-Oase

Ein sonniger Nachmittag, JVA Waldheim: In einem Kellergewölbe sitze ich um einen Tisch mit fünfzehn Männern. Insassen, die wegen Mordes, Brandstiftung und anderer Delikte inhaftiert sind. Hier in diesem Kellertrakt, in dem vor fünfundsiebzig Jahren noch Hinrichtungen vollzogen wurden, finden unsere Seminare statt. Nichts erinnert mehr an das grausige Szenario von einst. Auf dem Tisch liegen Bibeln. Statt Dunkelheit und Angst liegt eine Atmosphäre von Zuversicht über unserer Gruppe. **Der Tod ist Vergangenheit. Leben pulsiert.**

Heute treffen wir uns zum Seminar „Einfach beten lernen“. Ich spreche über die atemberaubende Einladung Gottes, durch Gebet mit ihm ins Gespräch zu kommen. **Dann ermutige ich die Teilnehmer, ihr Leben an Jesus festzumachen.** Die Männer, mit denen wir arbeiten, haben in ihrem Leben fatale Entscheidungen getroffen. Der Preis, den sie dafür bezahlen, ist hoch: der Verlust ihrer Freiheit, Trennung von ihren Familien usw. Umso mehr freuen wir uns, dass immer wieder einzelne Insassen die Entscheidung treffen, sich taufen zu lassen. So wie Tarek (Name geändert) aus Pakistan. Als ehemaliger Muslim bedeutet sein mutiger Entschluss den Start in ein völlig neues Leben.

Von Sachsen nach Bolivien: im Juli konnte ich „Palmasola“ besuchen. Wer bei diesem Namen an eine idyllische Südseeinsel denkt, liegt allerdings völlig falsch. Palmasola ist das krasse Gegenteil von Meeresbrise und Urlaubs-Feeling. Palmasola ist der vielleicht härteste Knast von Südamerika. Und der größte in Bolivien. Man schätzt, dass hier etwa achttausend Männer und Frauen inhaftiert sind. Palmasola ist ein bizarrer, hochexplosiver Kosmos. In der schäbigen Holzhütensiedlung gibt es Mauern, Stacheldraht und dahinter die Gefangenen, die sich selbst überlassen sind. Es gibt eine Mafia, die Schutzgelder eintreibt, und schwerbewaffnete Wärter, die auf den fünf Meter hohen Mauern patrouillieren. Über diese Mauer darf niemand kommen, aber was hinter ihr geschieht, interessiert die Wärter nicht. Was macht ein sächsischer ehem. Gemeinschaftspastor (Bezirk Glauchau) in einem bolivianischen Mega-Knast? Seit 2001 bin ich für die Vereinigte Deutsche Missionshilfe tätig. Nach fast zwanzig Jahren Einsatz als Missionar in Paraguay koordiniere ich unseren Dienst mittlerweile von hier aus.

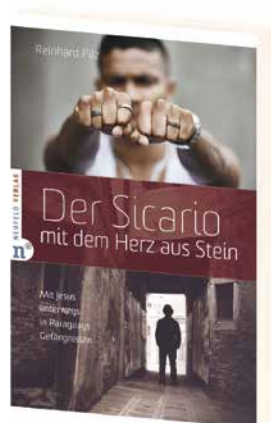
Reinhard Pilz: Der Sicario mit dem Herz aus Stein.

Mit Jesus unterwegs in Paraguays Gefängnissen.

236 Seiten, Paperback

ISBN 978-3-86256-203-9

Neufeld Verlag, Dezember 2025



Vor sechs Jahren haben wir „SMART“ gegründet – eine Seminararbeit, mit der wir in Gefängnissen Südamerikas tätig sind. Inzwischen haben fast achthundert Männer und Frauen unsere Lebenshilfe-Seminare hinter Gittern absolviert. Nicht wenige sind dabei Christen geworden. Wenn wir zu unseren Einsätzen hinter Gittern aufbrechen, erleben wir es immer wieder: **Jesus geht nicht nur mit, er ist schon vor Ort bei den Menschen, die er retten will, und erwartet uns dort!**

Wer mehr darüber wissen möchte, wie Jesus aus abgebrühten Mördern, Entführern und Drogendealern seine Nachfolger macht, den weise ich auf mein neues Buch hin: „Der Sicario mit dem Herz aus Stein“. ←



Danke für Eure Gebetsunterstützung unserer Arbeit!

Reinhard Pilz
Hainichen
Kontakt: repilz@vdm.org

40 Tage Gebet für Erneuerung, Ermutigung und Erweckung

vom 18. Februar

bis 4. April 2026



Seit frühster Jugendzeit hat sich in mir ein Vers aus dem Jakobusbrief zum Thema Gebet eingepägt. Nach der Neuen Genfer Übersetzung lautet er:

„Das Gebet eines Menschen, der sich nach Gottes Willen richtet, ist wirkungsvoll und bringt viel zustande.“ Jak 5, 16

Vor uns liegt die Passionszeit und die Gebetszeit „Knie dich rein“. Vierzig Tage beten wir für Erneuerung, Ermutigung und Erweckung. Im Gebetsheft 2026 findet ihr dazu wochenweise inhaltliche und methodische Hilfen zur Gestaltung. In diesem Jahr legen wir einen Schwerpunkt auf die verschiedenen Generationen. **Wir beten:**

- Für das Miteinander der Generationen
- Für das werdende Leben und für werdende Eltern
- Für Kinder
- Für die Jugend und für junge Erwachsene
- Für die Generation der Mitte
- Für die Senioren
- Für Menschen auf ihrer letzten Wegstrecke

Jede Generation für sich und unser Miteinander in den Gemeinden brauchen Erneuerung, Ermutigung und Erweckung durch Jesus Christus.

Betet miteinander und denkt daran: Das Gebet ist wirkungsvoll und bringt viel zustande ...

Euer
Falk Schönherr

Gemeindebauforum – erste Auflage

Eine Enzyklopädie für Gemeindebau? Ja, die gibt's und die sollte jeder im Regal haben, der irgendwas mit Gemeinde zu tun hat. Dort kann man nachschlagen bei „A“ – wie Aufbau, oder bei „C“ – wie coffee&church. Auch ein „R“ – für Regional ist im Angebot, noch kurz vor „S“ – wie Sterben. Nicht alles kann erhalten werden, darum braucht es ein „N“ für Neugründung. Klingt paradox? Ja, so ist Gemeindebau manchmal!

Am 8. November waren wir zu Gast im neuen und wunderschönen Haus der LKG Zschopau – herzlich willkommen und bestens bewirtet vom Küchenteam!

Orientierung ist in Bezug auf Gemeindebau eine wichtige Voraussetzung. Wohin wollen wir, wer leitet uns dort hin und wie wirkt sich das auf uns aus? Drei Fragen, drei Antworten: **Wir wollen zuerst bei Jesus sein. Wir lassen uns von der Schrift leiten, in der Gott seinen Willen bezeugt. Unsere Herzenshaltung wird sich verändern und unser Tun bestimmen.**

All das gilt für mich persönlich, für uns als einzelne Gemeinschaft und als Gesamtverband. Hier zeigen sich regional unterschiedliche Strukturen. Manche muss man skizzieren, um sie zu verstehen. Auf der Landkarte sieht

man ein Netz aus einzelnen Gemeinschaften. Die Maschen werden mit der Zeit weiter und mancherorts fehlt es an Netzabdeckung. Dort bilden sich vielleicht Zellen, die für sich eigenständig funktionieren. Oder es gibt starke Gemeinschaften, die zu einem Zentrum in der Region werden, sich fächerförmig ausbreiten und andere daran teilhaben lassen. Die Übergänge sind nicht immer klar und manchmal braucht das Eine eben auch das Andere.

Gemeinsam haben sie, dass etwas vor Ort passiert oder passieren soll. Möglichst positiv und ansprechend, natürlich. Was ist dazu besser geeignet als **von anderen zu hören, was sie tun, was gut gelingt, was scheitert, wo man furchtlos sein und fruchtbar werden kann.** Wir haben „A“ probiert und können euch davon berichten. Aber vielleicht ist auch eher „C“ etwas für euch. Probiert es aus! Wir sagen euch schonmal, was bei uns funktioniert hat. **Das ist Gemeindebauforum im SGV – ein lebendiges Nachschlagewerk.**

Es ist so gut und wichtig, dass wir voneinander und miteinander lernen, denn es ist unser Auftrag und ganz im Geist des Erfinders, der uns als einen Leib zusammenstellt. ←

Ralf Goldhahn
Gemeinschaftspastor
Chemnitz-Land



Menschen neu mit
machen Bibel zu lesen

Gott begegnet mir auch
in meinem Bruder, meiner
Schwester

Wir stehen unter dem
Wort?
↑ ↓
Wir stehen auf seinem
Fundament: 1.

Gott offenbart sich
in der Erniedrigung?

Wie oft machen wir was in
unseren Gemeinschaften Gehörten
über unsere Herzensbegehr? 3.

Wir sollen Menschen zu
Jesus bringen – wollen oft zu
erst Menschen in unsere
Gemeinden bringen

Dürfen neu entdecken, wir haben
das BESTE, was die Welt 2.
zu bieten hat?

Jesus zentrierte
Verkündigung

Bezirksleiterwochenende in der Hümü



Vom 21. bis 23. November fand in der Hüttstattmühle das jährliche Treffen der Bezirksleiter unter der Leitung von Falk Schönherr statt. Die Ankunft am späten Freitagnachmittag erfolgte bei frostigen Temperaturen von -6°C. Doch im Miteinander der Bezirksleiter war über das gesamte Wochenende eine wunderbare Wärme und Vertrautheit spürbar. Vier „Neulinge“ wurden in der Runde von Leitern aus 25 Bezirken herzlich empfangen. Nach dem gemeinsamen Abendessen begrüßte uns Falk Schönherr mit Gedanken zu Joh. 8, 31f. Wir dürfen die Wahrheit des Evangeliums suchen und verkünden und in allem auf die Person der Wahrheit, Jesus selbst, vertrauen. Anschließend wurden Fragen wie: **„Was bereitet mir als Bezirksleiter die größte Freude?“** oder **„Welches Thema beschäftigt mich als Bezirksleiter zurzeit am meisten?“** in kleinen Gruppen erörtert. **Der Erfahrungshorizont einiger „Bezirksleiterveteranen“ war dabei ebenso wertvoll wie der frische Wind und die neuen Impulse der „Bezirksleiterküken“.** Ein Bericht des EC-Vorsitzenden, Sebastian Weigelt, rundete den Abend ab. Der Samstag stand ganz im Zeichen des Themas **EVANGELISATION**. Gunder Gräbner vermittelte uns anhand von Auszügen aus Apg 11, wie zum Beispiel Paulus, Barnabas oder Silas in Aufbruchstim-

mung gerieten und dadurch das Evangelium über die Grenzen Israels hinaus in der Welt verbreiteten. Die Kernbotschaft dieser Einheit war klar formuliert: 1. Es bedarf einer Stärkung der aktiven Gemeindemitglieder im Glauben, verbunden mit der Ermutigung, ihre Gaben einzubringen. 2. Wir müssen nach draußen gehen, um den Menschen, die Jesus noch nicht kennen, das Evangelium zu bringen und sie zum Glauben einzuladen. **Mit vielen inspirierenden Ideen und Anregungen wurden wir neu motiviert, das Thema Evangelisation in unseren Bezirken weiterzuführen.** Das Bezirksleiterwochenende endete am Sonntag mit einem Sendungsgottesdienst mit Abendmahl, aus dem die Teilnehmer gestärkt ihre Heimreise antraten. Auch wenn die Wetterbedingungen bei der Abreise ebenso frostig waren wie bei der Ankunft, bleibt festzuhalten, dass das Bezirksleitertreffen 2025 eine herzerwärmende Zeit für alle war, **geprägt von geschwisterlicher Liebe, guten Gedanken, intensiven Gesprächen und gemeinsamem Lob für unseren Gott, der unser aller gemeinsames Zentrum bildet.** ←

Andreas Seifert
Stützengrün
Bezirksleiter Auerbach

Jugendkreis-Revival in Glauchau

Im vergangenen Jahr gab es ein Jugendkreis-Wiedersehen in Glauchau. Alle, die zwischen 1995 und 2005 zum EC-Jugendkreis gehörten, wurden eingeladen. Wir mussten im Vorfeld recht viel recherchieren. Aber irgendwie haben wir sie alle wiedergefunden. Ungefähr die Hälfte konnte dabei sein (17 Menschen). Als Termin wählten wir einen Samstagnachmittag.

Sich nach so vielen Jahren wiederzusehen, war hoch spannend! Nahezu pünktlich starteten wir mit unserer „Jugendstunde“. Was eine Einleitung ist, musste ich im Vorfeld nochmal erklären. Doch ohne Zweifel, bereits die Einleitung erreichte unser Herz.

Die Lieder kannten alle noch. Danach folgte das eigentliche Thema, die Heilung eines Gelähmten. Die Idee hatte ein Jugendlicher: „In eurem Alter kann man sich schon mal mit Heilung beschäftigen ...“ Im krassen Un-

terschied zu früher schafften es die mittlerweile sehr erwachsenen Teilnehmer, lange still zuzuhören. **Wir kamen ins Gespräch über den Glauben, tiefgründig, bewegend, persönlich.** Dabei merkten wir miteinander, dass uns der Glaube allen noch etwas bedeutet.

Mit einem mitgebrachten Essen und viel lockerem Austausch ging es weiter. Einige hatten eine lange Reise auf sich genommen. Einige mussten ihre ganzen familiären Aufgaben umdelegieren. Faszinierend, was aus jedem so geworden ist – es gab eine Menge zu erzählen.

Weiter ging es mit einem Gruppenbild. Das Finale bildete ein selbst entwickeltes „Ungame“ (Kommunikationsspiel). Wir spielten nur wenige Runden. Viele tiefgründige und unerwartete Einblicke ließen uns an den Lippen der jeweils Gefragten lauschen. Eine Frage war zum Beispiel: **„Was würdest du einem heutigen Jugendlichen sagen, warum es gut ist, in einen Jugendkreis zu gehen?“**

Geplant war ein Open End. Aber rechtzeitig wollten die älter Gewordenen wieder nach Hause. Sehr glücklich konnten wir uns verabschieden. Eine Teilnehmerin meinte: „So was könnten wir in einem halben Jahr wieder machen!“ Sie sprach damit vielen aus dem Herzen.

Liebe Jugendkreis-Mitarbeiter: Ihr macht eine wertvolle Arbeit, auch wenn es sich nicht in jedem Detail so anfühlt. **Nach dem Wiedersehen betrachte ich die nachhaltige Wirkung von unserem Jugendkreis in einem anderen Licht!**

P. S.:

Das „Ungame“ könntet ihr euch ausleihen.

Andreas Metzgeroth
LKG Glauchau



**Liebe Jugendkreis-
Mitarbeiter:
Ihr macht eine
wertvolle Arbeit!**

Gute Idee!

Unter diesem Stichwort veröffentlichen wir in loser Folge nachahmenswerte Ideen zur Gottesdienstgestaltung. Vielleicht erscheint hier bald Eure Idee? Sendet uns Euren (kurzen!) Beitrag gerne zu!

Sederabend am Gründonnerstag

Bei diesem Festmahl wird an die Herausführung des Volkes Israel aus Ägypten gedacht. **Alle enthaltenen Speisen haben symbolischen Charakter und werden mit allen Sinnen wahrgenommen.** Meerrettich, der dir die Tränen in die Augen treiben soll. Salzwasser, das wie die damals vergossenen Tränen schmeckt. Ein Mus aus Nüssen, Äpfeln und Wein, der für den Lehm steht, aus dem die Israeliten in Ägypten Ziegel formen mussten. Gerade den Kindern sollen vor Neugier die Fragen nicht ausgehen. **So wird Tradition mit Leben gefüllt und an die nächste Generation weitergegeben.** Seit ich vor einigen Jahren solch einen Sederabend zum ersten Mal miterleben durfte, habe ich unser Abendmahl besser verstanden.

Wir in Mülsen treffen uns jährlich am Gründonnerstag, um dieses Fest in geselliger Runde zu feiern. So stimmen wir uns gemeinsam auf Ostern ein. Einer Einladung zum Essen mit kleinem Programm folgen in der Regel auch Menschen aus der Umgebung. **Ein geselliger Nachmittag mit Tiefe und viel Raum zur Begegnung!** ←

Ronald Seidel

Gemeinschaftspastor Mülsen



Geschmücktes Osterkreuz

Zum Ostersonntag ist es wieder so weit. Neben dem beleuchteten Kreuz, was fest an der Wand unseres Gemeindesaals zu finden ist, steht noch ein zweites großes Holzkreuz – umwickelt mit einem Bindfaden. Bisher unterscheiden sich die beiden Kreuze im Wesentlichen nicht. Doch das ändert sich an diesem Tag. Am Kreuz stehen mehrere Eimer und Vasen mit mitgebrachten Blumen aus dem Garten oder Supermarkt – große, kleine und viele bunte Blumen. Dann dürfen alle Kinder nach vorn kommen und das Kreuz gemeinsam mit ihren Eltern und den Kindermitarbeitern schmücken, **als Zeichen dafür, dass der Tod keine Macht mehr hat und Jesus auferstanden ist.** Die anderen Besucher unseres Osterfestgottesdienstes hören inzwischen Musik und können das Gewusel am Kreuz gespannt bis zur Fertigstellung verfolgen. **Das ist jedes Mal ein ergreifender Moment, der der Osterfreude auch ganz bildlich Raum gibt.** Das Kreuz steht bis zum nächsten Tag vor unseren Gemeinderäumen und erzählt allen vorbeikommenden so die frohe Osterbotschaft. ←

Aletta Hammig

LKG Schönheide

Aus dem Leben erzählt:

geprägt, geführt, gezweifelt, gedankt

In loser Folge berichten im SGb ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter aus ihrem Leben. Heute ist Andreas Gerlach an der Reihe.

Mein Bruder und ich wurden in eine klassische DDR-Gemeinschaftsfamilie hineingeboren. Auch die mit im Haus lebenden Großeltern lebten mit Jesus. Bibellesen und Gebet waren ihnen sehr wichtig. Sie investierten viel Zeit in Gemeinschaftsarbeit und Besuche von Alten und Kranken. Meine Mutter hielt fast jeden Sonntag Kinderstunde und wir waren immer dabei, obwohl wir alle Geschichten schon beim Ins-Bett-gehen erzählt bekamen. **Der Glaube an Jesus gehörte zum Leben.**

Mit 10 Jahren hatte ich sehr schweren Krebs. Vor Weihnachten Krankenhaus Plauen, 2. Weihnachtsfeiertag Kinderklinik Jena, mit düsterer Prognose. **Drei Wunder hat Gott in dieser Zeit gewirkt, die die Ärzte ratlos und staunend machten.** Ich durfte weiterleben, obwohl ich der schwerste Fall war. Sehr viele Menschen beteten für mich und Gott hat gehandelt. Das und wie meine Eltern damit umgegangen sind, hat mich geprägt. Seitdem beschäftigt mich die Frage: „Warum hat Gott mich gesund gemacht und andere nicht, für die genauso gebetet wurde?“

Fast jährlich organisierte meine Mutter eine Kinderbibelwoche mit Siegfried Bartz in Netzschkau und ich war dabei. Das in dieser Zeit gelernte Lied: „Lass mich an dich glauben, wie Abraham es tat“ bringt es zum Ausdruck: **Ich möchte, so wie viele Menschen vor mir, mit Gott leben.**

Ich habe „erf – junge Welle“ gehört, manches Lebensbild von Missionaren gelesen und bin so „Glaubenshelden“ begegnet, z. B. Corrie ten Boom, die immer wieder

ihr Vertrauen auf Gottes Güte setzte, obwohl es im KZ höllisch zuging. **Ihr Fragen, was Gott vorhat, ist auch in mir zu einem Fragen nach seinem Willen für mein Leben geworden.** Mein Jugendleiter und die Jugendgottesdienste u. a. mit Theo Lehmann haben grundlegende Aussagen der Bibel ins praktische Leben übersetzt, z. B.: Kann ich als Christ Jugendweihe machen oder in die FDJ gehen? Elias Weinhold, ein Gemeinschaftler aus dem Nachbarort, war oftmals mein Begleiter und Seelsorger in Glaubensthemen und ganz praktischen Fragen wie Studium, Partnerin usw. **Auf meiner ersten Jugendfreizeit 1982 habe ich in Johanngeorgenstadt mein Leben Jesus geben können – DANKE, HERR!**

Ich habe Gott immer wieder gefragt, was er mit mir vorhat. **Meine berufliche Laufbahn habe ich als Führung Gottes erlebt** und konnte meinen Traumberuf als BMSR-Techniker bekommen, weil ich einen Schwerbeschädigtenausweis besaß und mich deshalb vorzeitig bewerben

Andreas Gerlach
Bezirksleiter Reichenbach



Oft ist es ein Tasten
und Ringen um
Vertrauen an seiner
Hand.



konnte. Selbst ein Studium wurde mir im Nachgang angeboten, auch ohne Jugendweihe und FDJ.

Matthäus 6,33 hat mir bei manchen Entscheidungen und Prioritätenfindungen geholfen: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.“ **Beim Verdauen von Situationen, die ich anders erwartet hatte, wurde mir Römer 8,28 zur Hilfe:** „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“ So ging meine erste Bewerbung nach dem Studium aus meiner Sicht daneben. Doch einige Wochen später ergab sich eine Stelle, die ich heute noch habe und die mir mit einer geregelten Arbeitszeit vor Ort schon damals als Jugendleiter zugutekam.

Vor über 30 Jahren konnte ich meine Frau Kristin kennenlernen, für die ich Jahre vorab unbekannterweise gebetet hatte, denn eins war mir völlig klar: Meine Zukünftige muss Jesus genau so liebhaben, wie ich es versuchte. Wir können gemeinsam im Leben und Glauben unterwegs sein, unserem HERRN und unseren Nächsten dienen, uns gegenseitig den Rücken freihalten und füreinander da sein. **Wir konnten dieses Jahr Perlenhochzeit feiern und lieben uns immer mehr.** DANKE, HERR!

Aber auch Zweifel gehören zu meinem Leben. Zum Beispiel die Frage: „Was, wenn

Gott doch nur erfunden wäre?“ Diskussionen auf Arbeit und andere Dinge treiben mich mitunter um. Beim plötzlichen Tod meines Vaters habe ich Kristin gefragt: „Was, wenn alles nur Einbildung ist? Ja, ich habe Vieles mit Gott erlebt, aber es kann doch alles ganz anders sein und Vater ist nicht bei Gott?“ Als ich wenig später aus dem Fenster in die Nacht blickte, habe ich in der Wiese ein Kreuz gesehen. Das hat mich sehr berührt. Das Kreuz war ein Schatten unserer Wohnzimmerlampe, aber das hatte ich vorher nie gesehen. DANKE, HERR!

Mit dem Alter hat sich auch manche Krankheit oder Beschwerde ins Leben eingeschlichen. Oft ist es ein Tasten und Ringen um Vertrauen an seiner Hand. Deswegen will ich meinen Merksatz immer wieder hervorkramen: **„Gott ist barmherzig und liebt mich!“**

DANKE, HERR, für deine Spuren in meinem Leben.

Andreas Gerlach, Netzschkau
Bezirksleiter Reichenbach

Sa, 28. März 2026
10:00 – 16:00 Uhr

09:30 Uhr Ankommen mit Stehcafé

LKG Chemnitz



mit
Kinder-
betreuung

Was ist wirklich WICHTIG?

Was ist wirklich wichtig in meiner Gemeinde, in meiner Gemeinschaft, in meiner Beziehung zu Jesus?
Was nimmt den größten Raum ein und woran kann ich Wichtiges von Unwichtigen unterscheiden?
Diese Fragen werden wir zum Thema machen.

Gerd Wendrock und Michael Hochberg werden uns am Vormittag in diese Fragestellung hineinnehmen. Der Nachmittag ist geprägt von vielfältigen Seminarangeboten.

Seid beim Mitarbeiterimpulstag einfach dabei und teilt die erlebte Inspiration an eurem Heimatort!

Wir freuen uns auf euch!

*Euer Johannes Beckhner, Thomas Fischer
und Falk Schönheker*

PROGRAMM

09:30 Uhr Ankommen mit Stehcafé

10:00 Uhr Plenum*

12:00 Uhr Mittagsimbiss & Zeit zur Begegnung

13:00 Uhr Seminarphase I*

14:30 Uhr Seminarphase II*

15:45 Uhr Begegnungscafé zum Ausklang

* Parallel zu diesen Veranstaltungen wird es ein Kinderprogramm geben.

Bitte meldet Euch bis
18. März 2026 online an:
www.mitarbeiterimpulstag.de



Save the Date!

LAKO



SÄCHSISCHER
GEMEINSCHAFTS
VERBAND

10. Mai 2026

Sachsenlandhalle Glauchau

Landeskonferenz des Sächsischen
Gemeinschaftsverbandes



ELTERN-KIND-KREIS-LEITER-TAG

Mut

zum Mitnehmen und Weitergeben
Wie dein Eltern-Kind-Kreis zum Ort der Ermutigung wird.

Mi. 04.03.26

9:30 - 12:00 Uhr
LKG Chemnitz, Hans-Sachs-Str. 37

Mit Zeit zum Austausch und
einem Mittagessen.

mit Rebekka Meier

(Gemeinschaftspastorin für Frauenarbeit
im Bezirk Chemnitz-Land)



Anmeldungen an:
beziehungsweise@lkg Sachs en.de



beziehung:weise
Ehen stärken | Eltern ermutigen | Glaube als Familie leben



SÄCHSISCHER
GEMEINSCHAFTS
VERBAND

www.lkgsachsen.de

Was macht dich STARK?



Florian Sandner
ec:leipzig

Neulich machte mich das Produkt eines dänischen Klemmbausteinherstellers stutzig: Superman in einer Rüstung. Der fliegende „Mann aus Stahl“ mit unzerstörbarer Haut – was kann eine Rüstung da noch verbessern? Seine Identität macht Superman stark und Metall am Körper hemmt ihn nur, wofür also die Rüstung? Wegen des Kryptonits, des grünen Kristalls, der ihn schwach macht.

Was ist dein Kryptonit? **Häufig legen wir Rüstungen an, um unsere Schwäche zu kompensieren. Das ist logisch.** Mich macht z. B. die Angst vor Ablehnung

schwach. Meine Rüstung: nicht auffallen, ironische Kommentare, mich selbst schlecht machen. Aber vor Gott brauche ich das nicht. Er will uns von innen stark machen, indem wir täglich mit ihm „wie mit einem Freund“ umgehen (2 Mo 33). Dann können wir von David lernen:

- ... wie Gott zu sehen: „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an.“ (1 Sam 16,7)
- ... im Angesicht der Angst-Figur Goliath zu erkennen, wer wirklich stärker ist (1 Sam 17,45).
- ... unsere Rüstung abzulegen (V. 39.47), ihm entgegenzugehen (V. 40) und am Ende sogar zu siegen!

Dass Gott mich liebt, soll meine Stärke sein.
Bist du bereit, die Rüstung abzulegen?

Häufig legen wir Rüstungen an, um unsere Schwäche zu kompensieren.



SENDUNGSVERFOLGUNG

„Wen soll ich
senden? Wer wird
für uns gehen?“
Ich aber sprach:
„Hier bin ich,
sende mich!“

(Jesaja 6,8)



Sendungsverfolgung kennen wir alle: Etwas wurde abgeschickt, ist unterwegs und soll ankommen. Genau dieses Bild greift unser Jahresthema auf – und macht deutlich: Es geht nicht um Pakete. Es geht um uns oder besser gesagt um den Empfänger ...

Jesaja erlebt in Kapitel 6 eine tiefe Begegnung mit Gott. Er erkennt seine Begrenztheit, erlebt Gottes Vergebung und Ausrüstung – und dann stellt Gott eine offene Frage: „Wen soll ich senden?“ **Gott zwingt niemanden. Er lädt ein.** Jesajas Antwort ist schlicht und mutig: „Hier bin ich, sende mich.“

Diese Frage gilt auch uns heute – generationenübergreifend. Vom Kinderkreis bis ins hohe Alter sind wir Teil von Gottes Sendung.

Mission ist dabei nichts Abgehobenes oder Überforderndes. Im Kern geht es darum, weiterzugeben, was wir selbst empfangen haben: Gottes Liebe und die Botschaft der Hoffnung. Jesus hat uns dafür ausgerüstet – **nicht zuerst mit perfekten Worten, sondern mit einem Glauben, der trägt – mit seiner Liebe!**

Mission geschieht im Alltag: wenn wir Beziehungen bauen, zuhören, ehrlich Interesse zeigen und von unserem persönlichen Glauben sprechen. Nicht aufdringlich, sondern echt. Nicht perfekt, sondern glaubwürdig.

Als EC Sachsen wollen wir Mission neu in den Blick nehmen. In unseren Jugendkreisen starten wir deshalb Aktionen: mutige, gewagte und einfache Ideen, aber auch solche, die schon lange da sind und bisher nicht umgesetzt wurden. Das Thema darf ausprobiert, gestaltet und gemeinsam gelebt werden.

„Sendungsverfolgung“ verbindet Generationen. Jeder bringt etwas Eigenes mit – Zeit, Erfahrung, Fragen, Glauben. Niemand ist zu jung oder zu alt, um gesendet zu sein!

Am Anfang dieses Jahres steht Gottes Frage: „Wen soll ich senden?“

Vielleicht ist unsere Antwort kein großes Konzept, sondern ein leises, ehrliches: „Hier bin ich.“ Und darauf dürfen wir vertrauen: Gott selbst sorgt für die Zustellung.



Debora Leupold
ec:kinderreferentin

Vielleicht ist
unsere Antwort
kein großes Konzept,
sondern ein leises,
ehrliches:
„Hier bin ich.“

BITTE BETET

...



... für gutes Wetter für unsere Aktionen zu ec:aktiv.



...für Begegnungen mit Nichtchristen.



... dass unsere Kreise einladend für Nichtchristen sind.



...für Bereitschaft zu dienen und von Jesus zu erzählen.



Und was, wenn du das ganze „Vorsätze-
Ding“ sein lässt und einfach glücklich bist?



IN EC

„DAS BESPRECHEN WIR BEI DER KLAUSUR.“

Ein ganzes Wochenende haben wir uns Zeit genommen um gemeinsam die Kinder- und Jugendarbeit im ec:sachsen voranzubringen.



Joel Kallies
ec:vorstand

... diesen Satz hörte ich in meinen ersten Sitzungen im ec:vorstand öfters. Schneller als man denkt, stand dann schon der November vor der Tür und wir haben uns als ec:vorstand in der Hüttstattmühle getroffen. Ein ganzes Wochenende haben wir uns Zeit genommen um gemeinsam die Kinder- und Jugendarbeit im ec:sachsen voranzubringen. Es ist gut, dass wir diese Zeit des gesamten Wochenendes haben, um in Ruhe über wichtige, teils vertrauliche Themen zu debattieren.

Als „Neuling“ im Vorstand war ich sehr gespannt, wie dieses Wochenende wird. In vorangegangenen Gesprächen konnte ich heraushören, dass es ein anstrengendes, aber sehr erfüllendes Wochenende sein kann. Mit großer Freude habe ich mich Freitagabend nach der Arbeit auf den Weg gemacht. Angekommen in der Hüttstattmühle ging es los. Wie sind eigentlich unsere Stellen der ec:referenten bezeichnet? Über diese Frage habe ich mir

nie Gedanken gemacht. Bereits in vorangegangenen Sitzungen haben wir uns mit dieser Frage beschäftigt. Das finale Ergebnis wurde von der Arbeitsgruppe vorgestellt und in der großen Runde besprochen. Hier durfte ich feststellen, mein Wissen über die Arbeit des EC ist klein. Mit dieser Feststellung war der erste Tag vorbei und ich konnte einen kleinen Einblick gewinnen, was mich dieses Wochenende erwartet.

Wir haben uns viel ausgetauscht, um Entscheidungen im Interesse des ec:sachsen zu treffen. Während des konstruktiven Austausches saß ich auf dem Stuhl und dachte, wie kann ich mit meinem, bis jetzt so geringem Wissen, zu dem Austausch beitragen. In den Pausen teilte ich meine Gefühle aus den Sitzungen, dabei wurde mir positiv zugesprochen und gesagt, dass jeder klein anfängt.

Bei der Abreise nach Hause durfte ich feststellen, es war ein anstrengendes, aber umso erfüllendes Wochenende.

WER SUCHET, DER findet ...

Wenn du im nächsten SGB das ec:in suchst, wirst du es auch finden – allerdings vermutlich nicht mehr an der gewohnten Stelle oder in der gewohnten Fülle.

Was heißt das konkret? Die Informationen aus dem EC werden ab dem kommenden SGB nur noch auf zwei Seiten erscheinen und die wesentlichen Neuigkeiten enthalten. Nachdem wir vor zwei Jahren das „EC-Informationsblatt“ schon von zwölf auf sechs Seiten gekürzt haben, werden wir aus verschiedenen Gründen das ec:in ganz im SGB aufgehen lassen. Diese sind sehr ähnlich zu den im Heft 01.24 beschriebenen, haben sich aber teilweise sogar verstärkt, insbesondere die Redaktionsarbeit ist ehrenamtlich nicht einfacher geworden.

Aber darüber hinaus wollen wir optimistisch in die Zukunft schauen: **es wird weiterhin die meisten Informationen aus dem EC in kompakter Form im SGB geben.** Alle Dinge, die wichtig sind, wie z. B. anstehende und vergangene Veranstaltungen, Freizeiten, Personal-News oder auch superwichtige Gebetsanliegen, werden auch weiterhin auf Papier in gedruckter Form ins Land gehen. Alles andere soll vermehrt über die digitalen Medien verbreitet werden, um die eigentliche ec:zielgruppe



Pascal Eifert
ec:in Redaktion

bestmöglich zu erreichen. Und auch, wenn das aktuelle ec:in-Redaktionsteam mit Rückendeckung des ec:vorstands beschlossen hat, diesen Weg wie eben beschrieben zu gehen, heißt das noch lange nicht, dass es nicht auch wieder in eine andere Richtung gehen kann. Vielleicht finden sich wieder (junge) Leute, die Spaß an redaktioneller Arbeit haben, hier und da selbst einen Artikel schreiben wollen und darüber hinaus in einigen sächsischen Kinder- und Jugendkreisen so gut vernetzt sind, dass man Leute kennt, die zu verschiedenen ec:themen Texte beizusteuern haben. Und auch, wenn wir dem aktuellen Schritt mit einem lachenden und einem weinenden Auge entgegensehen, sind wir uns sicher, dass das ec:in in den letzten

Jahren an einigen Stellen Positives bewirkt haben wird und auch, dass die Informationen aus dem EC weiterhin im SGB sehr gut aufgehoben sind.

Alle Dinge,
die wichtig sind,
gibt es auch
weiterhin in ge-
druckter Form.



ec:aktiv

STRASSENAKTIONEN • WORSHIP • INPUT



07. FEB 26

14:00

LKG Chemnitz
Lutherplatz

PACKE BITTE WARME KLEIDUNG EIN.

Genaue Workshopthemen & Anmeldung ab 16.01.2026 unter ec-sachsen.de





Christliche Ferienstätte Haus Reudnitz

Telefon: 03661 44050
www.haus-reudnitz.de

- **06.–08.02. Bläserseminar „punktgenau“**, Mitarbeiterteam von „punktgenau“ (Anmeldung via Stephan Hoffmann, Telefon 0176 56893606)
- **09.–15.02. Israelwoche, Sächsische Israelfreunde e. V.** mit Avner und Rachel Boskey, Israel (DZ 430 EUR p. P., EZ ab 430 EUR)
- **27.02.–06.03. Mit dem Rabi(nov) die Bibel lesen** (Studenten Hebräisch denken) mit Alyosha und Jody Ryabinov aus Israel (DZ 530 EUR p. P., EZ ab 530 EUR)
- **09.–15.03. Auszeit für pflegende Angehörige** mit Sibylle Tüngler und Isolde Kappus, Wycliff e. V. (DZ 400 EUR p. P., EZ ab 400 EUR)



Christliche Ferienstätte „Haus Gertrud“ Jonsdorf

Telefon: 035844 7350
www.haus-gertrud.de

- **02.–05.03. Pflegetreff – Rüstzeit und Weiterbildung für Berufliche Pflege- und Betreuungskräfte** ... eine Oase für alle Pflegekräfte mit Jonas Weiß und Stefanie Krüger (DZ ab 239 EUR p. P.)
- **20.–22.03. Ehe-Wochenende „Zeit zu zweit“** mit Ehepaar Knoth (TNB: 119 EUR für sächsische Teilnehmer, Förderung beantragt!)
- **23.–27.03. Ehe-MUT-Mach-Tage** ... eine Oase für jede Ehe! mit Ehepaar Knoth (TNB: 219 EUR für sächsische Teilnehmer, Förderung beantragt!)
- **30.03.–02.04. „Älternzeit“ – Auftanktage für Menschen in familiärer Pflegeverantwortung**, Ehepaar Knoth (TNB: 149 EUR für sächsische Teilnehmer, EZ-Zuschlag 36 EUR)

Bibel- und Erholungsheim Kottengrün

Telefon: 037463 88338
www.bibelheim-kottengruen.de
E-Mail: post@bibelheimkottengruen.de



- **13.–15.03. Familienseminar** mit Team F. (DZ ab 259 EUR p. P., Kinder gestaffelt)
- **20.–24.04. Werthvolle Bibelfreizeit** mit Jürgen Werth (DZ ab 289 EUR p. P.)
- **04.–11.05. Bibelfreizeit** für Senioren mit Christfried Huhn (DZ ab 449 EUR p. P.)

Hüttstattmühle – christliches Freizeitzentrum Ansprung

Telefon: 037363 14606
www.huemue.de



- **08.–14.02. Winter-Familien-Freizeit** mit Jasmin und Sebastian Weigelt (Erw. ab 344 EUR, Kinder gestaffelt)
- **02.–11.03. Blau-Kreuz Besinnungswoche** mit Markus Rudolph (Anmeldung über Blaues Kreuz, Markus Rudolph)
- **08.–11.04. Mutti-Kind-Freizeit** mit Tina Gerlach (Erw. ab 190 EUR, Kinder gestaffelt)
- **22.–26.04. Kreativ-Freizeit** mit Cornelia Gerlach und Elke Vogel (Erw. ab 270 EUR, Kinder gestaffelt)

Felsengrund und Friedensburg Rathen

Telefon: 035021 99930
www.gaestehaus-rathen.de



- **01.–05.03. Aufbaufreizeit Frühjahr** – Herzliche Einladung zum Bauen, Reparieren und Verschönern der Häuser – Wir freuen uns über jede helfende Hand! Kost & Logis frei
- **25.–26.04. Friedensfest** – Haus- und Grundstücksführungen, Seminare, Konzert, Festgottesdienst und vielfältiges Verpflegungs- und Kinderspielangebot. Weitere Infos unter www.stiftung-rathen.de

Zum Vormerken und zur Fürbitte



TERMINE

- 19.01. Sitzung ec:Vorstand
- 30.01.–01.02. Leiter-Training in Kottengrün
- 07.02. „ec:aktiv“ – Teenager- und Jugendmitarbeitertag Chemnitz
- 24.02. Sitzung Vorstand SGV
- 27.02. Sitzung Finanzausschuss
- 07.03. Delegiertenversammlung Chemnitz
- 17.03. Verbandsgebetstag
- 23.03. Sitzung ec:Vorstand
- 26.03. Sitzung Vorstand SGV
- 27.03. Sitzung Finanzausschuss
- 28.03. Mitarbeiterimpulstag Chemnitz



BIBELABENDE UND EVANGELISATIONEN

- 22.–25.01. Kinder-Lego®-Tage in Köthensdorf
- 29.01.–01.02. Kinder-Lego®-Tage in Zschorlau
- 02.–05.02. Kinder-Lego®-Tage in Hermsdorf
- 11.–15.02. Kinder-Lego®-Freizeit in ZION, Aue
- 19.–22.02. Kinder-Lego®-Tage, LKG Obercrinitz
- 26.02.–01.03. Kinder-Lego®-Tage in Hilmersdorf
- 02.–05.03. Bibelabende mit Thomas Fischer, LKG Ebersbach
- 05.–08.03. Kinder-Lego®-Tage in Zeithain
- 19.–22.03. Bibelabende Erlbach-Kirchberg mit Gunder Gräbner
- 20.–22.04. Bibelabende in Pausa mit Gunder Gräbner



www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de



**30. Januar –
01. Februar 2026**

**im Christlichen Gästehaus
Bibelheim Kottengrün**

Am Eimberg 4, 08223 Werda OT Kottengrün



Bitte meldet geplante Evangelisationen und Bibelabende

Gunder Gräbner

(Telefon: 0371 45840793, E-Mail: gundergruebner@lkgsachsen.de),
damit sie im Sächsischen Gemeinschaftsblatt zur Fürbitte veröffentlicht werden können.

Die Kinder-Lego®-Events werden
ausgestaltet von EC-Kinderreferent
Christian Weiss.

Mitgliedsbekenntnis

Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist mein Erlöser und Herr.

Er hat mir meine Schuld vergeben
und ewiges Leben geschenkt.

Jesus Christus hat mich als sein
Eigentum angenommen und in seine
Gemeinde gestellt. Durch die Kraft des
Heiligen Geistes wird mein Leben erneuert.

Ich freue mich über die Gemeinschaft
mit Jesus Christus. Deshalb will ich
mein ganzes Leben nach seinem
Willen ausrichten und meine Gaben
für ihn einsetzen.

Ich will treu die Bibel lesen und beten.

Ich will am Leben und Dienst meiner
Landeskirchlichen Gemeinschaft
teilnehmen und verantwortlich
mitarbeiten.

Ich will mit meinem Leben anderen
Menschen den Weg zu Jesus Christus
zeigen.

Aus eigener Kraft kann ich das nicht.
Ich vertraue auf Jesus Christus.

Alles zur Ehre meines Herrn!

Impressum

Herausgeber SGB

Landesverband Landeskirchlicher
Gemeinschaften Sachsen e. V.

Hausanschrift

Hans-Sachs-Straße 37
09126 Chemnitz
Telefon: 0371 515930

Fax: 0371 515968

E-Mail: LV@lkg-sachsen.de
sachsische-gemeinschaftsverband.de

Redaktionskreis SGB

Andy Hammig (Schriftleiter),
Elke Vogel (Redaktionsleiterin),
Stefan Heine, Annett Leistner,
Evi Vogt, Marcus Ziegert

Redaktionsleitung

Elke Vogel, Schulstraße 15,
09514 Pockau-Lengefeld
Telefon: 037367 699150
E-Mail:
Redaktion-SGB@lkg-sachsen.de

Herausgeber ec:in

Sächsischer Jugendverband EC
(Entschieden für Christus)

Redaktionskreis ec:in

Franziska Lauterbach, Pascal Eifert,
Florian Sandner

Kontakt

Telefon: 0371 5610000
Fax: 0371 5610001
E-Mail: info@ec-sachsen.de
www.ec-sachsen.de

Bankverbindung

**Evangelische Kreditgenossenschaft
eG Kassel**
Kontoinhaber:
Landesverband Landeskirchlicher
Gemeinschaften Sachsen e. V.
IBAN: DE06 5206 0410 0008 0003 60
BIC: GENODEF1EK1

Grafische Gestaltung

Friedrich® | GrafikDesignAgentur
Zwickau
friedrichs-grafikdesign.de

Herstellung

Druckerei Haustein Zwickau

Redaktionsschluss

18.11.2025
Ausgabe 2.2026 31.01.2026
Ausgabe 3.2026 31.03.2026

Bildnachweise

Umschlag: freepik.com
Seiten 5, 7, 23, 24, 25, 27, 30: freepik.com
weitere Fotos: Archiv SGB

Herstellungskosten je Heft

ca. 2 EUR

Die Redaktion behält sich vor, Artikel
sinnwährend zu kürzen. Veröffentlichte
Artikel geben nicht zwingend die Mei-
nung des Redaktionskreises wieder.

Du bist gesendet

„

**Liebe junge Freunde,
Christus hat Vertrauen in
euch. Er vertraut euch seine
eigene Sendung an:
Geht, macht alle Völker
zu Jüngern. “**

Papst Franziskus

Herausgegeben vom Landesverband
Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e. V.